

Auf Jakobswegen

Via Coloniensis – von Köln nach Echternach



St. Salvator in Prüm

Nur wo du zu Fuß warst, bist du auch wirklich gewesen.

J.W. von Goethe

Zur Einstimmung:

Durch die Eifel – ein Jahr nach der Flutkatastrophe!

Nachdem es mir im letzten Jahr in der Eifel so gut gefallen hatte, lag es nun nahe auch die westlicher verlaufende Via Coloniensis von Köln in Richtung Trier zu gehen. Etwas gespannt war ich schon, ob nach der großen Flut im Vorjahr alle Wege wieder begehbar und die meisten Unterkünfte geöffnet sein würden...

1. Tag 18.09.22 Anreise Köln - Brühl 15,5 km

Übernachtung: Gästehaus Balthasar Neumann, Brühl

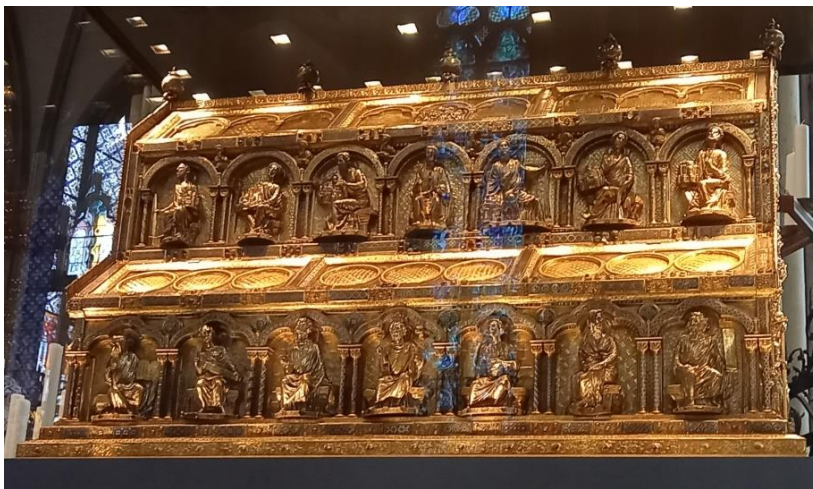
Wegen eines Stellwerkausfalls hatte der ICE trotz der Höchstgeschwindigkeit von nahezu 300 Stundenkilometern über eine Stunde Verspätung eingefahren. So stand ich nun am Sonntagmorgen kurz nach 11 Uhr vor dem Kölner Dom, der mit seiner fast 1000-jährigen Geschichte, seinen schieren Dimensionen, dem düsteren Erscheinungsbild und der sehenswerten Objekte im Innenraum den Pilger erwartungsgemäß tief beeindruckt. In zahllosen Berichten ist ja jedes Detail zu Historie und Ausstattung bereits beschrieben worden, deshalb möchte ich an dieser Stelle darauf verzichten noch einmal alles aufzubereiten. Doch obwohl dieses Bauwerk bereits millionenfach fotografisch festgehalten worden ist - konnte ich nicht widerstehen:



Ansichten vom Kölner Dom

Da die Sonntagsmesse längst begonnen hatte, warteten mit mir Hunderte von Touristen aus aller Welt auf den Einlass und konnten das Geschehen zumindest akustisch verfolgen. Als sich dann die Sperren öffneten, habe ich mich vor allem mit der Suche nach Darstellungen des Hl. Jakobus beschäftigt, wobei ich nur bedingt erfolgreich war. Man findet ihn, ein Modell der Kathedrale von Santiago in der Hand haltend, auf der Davidseite (in der oberen Reihe Dritter von rechts) des prachtvollen, seit 1164 im Dom ausgestellten Dreikönigenschreins, in dem sich dem katholischen Überlieferung nach die Gebeine der Heiligen Drei Könige befinden.

Die Darstellung auf dem wunderbaren Clarenaltar suchte ich vergeblich, erfuhr aber erst später, dass sich die Aposteldarstellungen auf der sogenannten Hochfestseite befinden, die nur zu besonderen Anlässen geöffnet wird. Beim Herausgehen warf ich dann noch einen Blick auf seine von der Zeit arg angenagte Figur am Petrusportal.



Dreikönigenschrein



St. Jakobus



Clarenaltar

Colonia Claudia Ara Agrippinensium – so lautete der Name der Stadt Köln zur Zeit der Gründung durch die Römer vor 2000 Jahren. Dieser Begriff findet sich in der Bezeichnung für den Jakobsweg ab Köln: *Via Coloniensis*, und auch heute noch, wo auch immer in der Kölner Innenstadt eine Baugrube ausgehoben wird, stößt man auf Spuren dieser römischen Vergangenheit!

Im Mittelalter sollte sich Köln dann zur größten Stadt Deutschlands entwickeln. Aus dieser Zeit sind einige Kirchenbauten erhalten, darunter etwa die ursprünglich 1065 geweihte, größte erhaltene romanische Kirche in Köln - St. Maria im Kapitol - mit ihrem schlichten, rekonstruierten Kreuzgang. Diese steuerte ich als nächstes an. Nur eine Handvoll Besucher hatte sich hier zu einer musikalischen Andacht versammelt. Auch wenn ich deshalb auf einen ausführlichen Rundgang verzichten musste - welch ein Gegensatz zu dem Getümmel am Dom!



St. Maria im Kapitol

Um den eher langweiligen Gang durch die Vorstädte zu vermeiden, bestieg ich am Barbarossaplatz den Bus 978, der mich zur Haltestelle Rheinelektra-Sportpark brachte. Hier befindet sich in der Nähe auch das Geißbockheim des 1.FC Köln.

Mittlerweile hatte ein leichter Nieselregen eingesetzt, den man im Baskenland so treffend als „Xiri-miri“ bezeichnet, der sich jedoch bald zu einem echten Platzregen steigerte. So empfand ich es als wohltuend, dass man im Turm der Kirche St. Mariä Geburt in Hürth-Efferen eine kleine Raststation für den Pilger eingerichtet hat – die Opferkerzen spendeten sogar wohlige Wärme. Doch der Regen ließ nicht nach, und es galt weiterzuziehen, um das Tagesziel zu erreichen...



Pilgerraststätte in Köln-Efferen



St. Margareta in Brühl

Vorbei an den Resten einer römischen Wasserleitung ging es durch weitere Ortsteile von Hürth nach Brühl. Angesichts des Wetters konnten die Ruinen einiger ehemaliger Wasserburgen mein Interesse nicht wecken. Da ich meinen Poncho wieder einmal viel zu spät übergezogen hatte, begab ich mich völlig durchnässt zunächst in die gotische Basilika St. Margareta aus dem 14. Jahrhundert, die mich zum Aufwärmen, Vortrocknen und Betrachten des schönen neugotischen Hochaltars empfing.

Im Hotel hatte ich zunächst Bedenken, weil das separate Bad ein Stockwerk tiefer lag; aber es war sehr geräumig und stand nur mir persönlich zur Verfügung....

2. Tag 19.09.22

Brühl – Großbüllesheim 23 km

Übernachtung: im Dorfkrug, Großbüllesheim

Vor dem Aufbruch galt es natürlich noch eine Runde durch den Park von Schloss Augustusburg zu absolvieren. Wie in der Barockzeit nach dem Vorbild von Versailles üblich, wird der streng geometrisch gegliederte Ziergarten von einem Park mit hohen alten Bäumen umgeben. Die Hofkapelle St. Maria war leider zu dieser frühen Stunde noch geschlossen.



Schloss Augustusburg in Brühl

Seitdem ihr Mann vor zwei Jahren verstorben ist, begrüßt Rosi Breidenbach in Brühl-Eckdorf die an ihrem Küchenfenster vorbeiziehenden Pilger und versorgt sie mit dem Pilgerstempel und einem kleinen Erinnerungskärtchen.

Nach anderthalb Tagen durch dicht besiedelte Umgebung war ich nun auch mental wieder auf dem Jakobsweg angekommen und empfand es als wahre Wohltat in das geschlossene Waldgebiet oberhalb von Walberberg einzutauchen. Bald darauf öffnete sich am Swister Turm der Blick über die weiten Erft-Auen.

Nach einem Abstecher zur gut erhaltenen, in Privatbesitz befindlichen, ehemaligen Burg Kühlseggen erreichte ich Weilerswist. Die Erft ist hier ein schnell fließender, in ein enges Korsett eingezwängter Bach. Oberhalb des großen Rückhaltebeckens, das während der Flutkatastrophe wohl seinen Zweck erfüllt hat und nur wenig beschädigt wurde, lässt man ihr dann etwas mehr Raum.



Pilgerstation



Am Swister Turm



In den Erft-Auen

Da ich abseits vom Jakobsweg ein preiswertes Zimmer in Großbüllesheim reserviert hatte, musste ich die grünen Erft-Auen verlassen und noch ein paar Kilometer durch ein trostloses Industriegebiet laufen, in der vergeblichen Hoffnung auf eine Imbissbude zu stoßen, da es in der Unterkunft selbst keine Verpflegung gab. Glücklicherweise befinden sich ganz in der Nähe eine Bäckerei und ein Getränkehandel.

Hier begegnete mir auch zum ersten Mal eines dieser „personalfreien“ Hotels, wie man sie in Frankreich bereits häufiger findet: Per SMS hatte ich den Code für den Schlüsselkasten erhalten und auch bereits im Voraus bezahlt!

3. Tag 20.09.22

Großbüllesheim – Bad Münstereifel 19,5 km

Übernachtung: Hotel Steinsmühle, Bad Münstereifel

In besagter Bäckerei gab es auch Frühstück, und kurz vor Euskirchen stieß ich dann wieder auf den markierten Jakobsweg sowie auf erste Spuren der Flut in Form einer im Wiederaufbau befindlichen Fußgängerbrücke. In der Herz-Jesu-Kirche warnte ein Plakat immer noch vor der Begehung des Jakobsweges in Richtung Bad Münstereifel, was mir nicht mehr so ganz aktuell schien – aber ich wollte mich ja selbst überzeugen! Ein erstes beschädigtes, noch unbewohntes Haus gab es dann zwar in Roitzheim zu betrachten, sowie eine behelfsmäßig wieder errichtete Brücke in Stotzheim, aber der markierte Weg am Ufer entlang war problemlos begehbar! Hier fließt nun die Erft ruhig plätschernd dahin, ein Eisvogel schnurrte vorbei, und es ist eigentlich unvorstellbar welche Kraft ein solches Flüsschen bei Hochwasser entfalten kann...

Auf dem Weg zur verwunschenen, im 11. Jahrhundert ursprünglich von der Familie von Hart erbauten, seit dem 14. Jahrhundert verfallenden Hardtburg ging es dann zum ersten Mal bergauf in die Eifelhöhen.



Die verwunschene Hardtburg

Wesentlich besser erhalten, wie aus einem Bilderbuch, ist die in Privatbesitz befindliche, teilweise als Hotel genutzte, ehemalige Wasserburg Kispénich:



Das unmittelbar am Erft-Ufer gelegene Hotel Steinsmühle, mein Tagesziel, strahlte mir weitestgehend frisch renoviert entgegen, obwohl die Strömung vor gerade einmal 14 Monaten parkende PKW weggerissen und die tiefer gelegenen Räume vollständig überflutet hatte. Hier hat sich eine ausreichende Elementarschadensversicherung als segensreich erwiesen.

Gegen Abend war noch Zeit für einen Rundgang durch das zauberhafte Städtchen Bad Münstereifel, das im letzten Jahr von der Flut besonders heftig betroffen war, und deren Spuren an Uferbefestigungen und Straßen noch deutlich zu sehen sind. Die Beseitigung der Schäden ist in vollem Gange. Viele Gebäude wirkten äußerlich wiederhergestellt, doch geschlossene Läden und unbewohnt wirkende Wohnungen wiesen darauf hin, dass die Schäden im Inneren noch nicht beseitigt sind. Auch sind längst noch nicht alle Kneipen und Restaurants wieder in Betrieb. Nur einige Touristen aus den Niederlanden sorgen für etwas Belebung!



In Bad Münstereifel

Nach der abendlichen Forelle „Müllerin“ im Restaurant „Erftblick“ fiel mir siedend heiß ein, dass ich meinen Geldbeutel im Hotelzimmer vergessen hatte. Doch die Wirtin sah in mir offensichtlich keinen potentiellen Zechpreller und gestattete mir das Geld zu holen. So kam ich am Abend noch zu knapp zwei zusätzlich gelaufenen Kilometern und einem als Dank spendierten Schnäpschen...

4. Tag 21.09.22

Bad Münstereifel – Blankenheim 22 km

Übernachtung: Hotel Finkenberg, Blankenheim

Bei strahlendem Sonnenschein ging es dann morgens noch einmal durch das Städtchen – vorbei am Gotischen Rathaus und der in Renovierung befindlichen romanischen Basilika St. Chrysanthus und Daria aus dem 12. Jahrhundert. Hinter dem Heisterbacher Tor begann der schweißtreibende Anstieg hinauf in die Höhen der Nordeifel mit ihren weiten grünen Wiesenflächen und fast grenzenloser Fernsicht.

Ich freue mich ja immer wieder, wenn ich auf meinen Pfaden als Jakobspilger erkannt werde – so auch dieses Mal: Ein etwa fünfjähriges Mädchen zeigte beim Vorbeiradeln auf meinen Rucksack und rief mir fröhlich zu: “Du hast da ja eine Muschel dran!” Das sollte bis zum Ende der Tour die einzige Begegnung dieser Art bleiben... die Eifel ist Ende September schon eine arg einsame Gegend!



Das Gotische Rathaus



St. Chrysanthus und Daria

Heute lagen nun zwei sehenswerte Kapellen am Wegesrand, die zum Innehalten und Ausruhen einluden:

- St. Maternus / St. Antonius in Roderath aus dem Jahre 1849, wobei der interessante spätbarocke Altar aus dem 18. Jahrhundert und einer Kirche aus dem benachbarten Boudersath stammt:



- Die idyllisch gelegene Ahe-Kapelle im Genfbachtal aus dem 15. Jahrhundert, die St. Servatius geweiht ist:



Kurz vor Blankenheim führt der markierte Weg am sogenannten Tiergartentunnel entlang, den Resten eines mittelalterlichen Wasserversorgungssystems, das vom Grafen Dietrich III. von Manderscheid eingerichtet worden war und als das einzige Bauwerk dieser Art aus dem späten Mittelalter gilt.

Hoch über dem Ort thront auch die gleichnamige Burg, die etwa 1155 errichtet und später durch barocke Gartenanlagen ergänzt wurde. Beim Abstieg in den Ort erreicht man sogleich die Ahr-Quelle. Hier erinnert eine Gedenktafel an die Opfer der Flutkatastrophe im vergangenen Jahr, als weiter flussabwärts das gesamte Tal überflutet war, Gebäude zerstört wurden, und zahlreiche Todesopfer zu beklagen waren.



Blankenheim – Ahrquelle Blick zurück...

5. Tag 22.09.22

Blankenheim – Dahlem 16 km

Übernachtung: Haus Schieferstein, Dahlem

Wieder einmal ging es morgens steil hinauf mit einem wunderbaren Blick zurück auf Blankenheim. Oben angekommen, waren im Hintergrund sogar die Nürburg und der Mast des Senders Eifel bei Kirchweiler erkennbar.

Bei der kurzen Mittagsrast im Waldcafé Maus erfuhr ich, dass dieses zum 31. Oktober leider seine Pforten schließen wird, da keine Nachfolge in Sicht ist.

In Waldorf warf ich einen kurzen Blick in die Kapelle St. Dionysius aus dem 15. Jahrhundert, deren Altar im Barockstil errichtet wurde. Der geschnitzte Hintergrund erinnert an eine Jakobsmuschel.

Der Abstecher nach Dahlem führt durch dunkle Fichtenwälder mit eindrucksvollen Bauten der Waldameise sowie eine durch die langen Trockenphasen der letzten Jahre gefährdete Hochmoorlandschaft.

Informationstafeln erinnern daran, dass vor 2000 Jahren die Römerstraße Trier-Köln an Dahlem vorbeiführte. Diese ist ein Teilstück der Via Agrippa, eines Fernstraßennetzes, das von Lugdunum (Lyon) ausging. Die Strecke von Augusta Treverorum (Trier) zur Colonia Claudia Ara Agrippinensium (Köln), der Hauptstadt der römischen Provinz Germania inferior, hatte eine Länge von 147 Kilometern.



St. Dionysius



Im Wald bei Dahlem

Auch das Hotel Haus Schieferstein in Dahlem arbeitet ohne Rezeption: Man ruft eine Telefonnummer an und bekommt einen Zahlencode, mit dem man aus einem Kästchen seinen Haus- und Zimmerschlüssel entnehmen kann. Zumindest gab es dann abends aber eine warme Mahlzeit, was in einigen Unterkünften aus Personalmangel nicht mehr möglich ist.

6. Tag 23.09.22
Dahlem – Ormont 16,5 km

Übernachtung: Bei Lonnen, Ormont



Dahlem

Kronenburg

Mittelalterliches Flair begleitet den Pilger auf dem Weg durch den unterhalb der gleichnamigen Burgruine gelegenen Ort Kronenburg. Von der eigentlichen Burg, 1277 erstmals erwähnt, 1715 von den Spaniern, dann 1794 von den Franzosen besetzt, ist nicht mehr viel übrig geblieben, da muss man die Phantasie schweifen lassen oder sich an zeitgenössischen mittelalterlichen Darstellungen orientieren...



Eine architektonische Besonderheit findet sich in der zweischiffigen Pfarrkirche St. Johann Baptist aus der Spätgotik. Die Gewölbe werden von einem einzigen zentralen Pfeiler getragen, der ebenso wie die Schlusssteine reich verziert ist.



Pfarrkirche St. Johann Baptist

Auch das 20. Jahrhundert hat hier seine Spuren hinterlassen. In den zwanziger Jahren wurde die Kulisse der Burgruine für Wilhelm-Tell-Festspiele mit Laiendarstellern genutzt. Im jetzigen Lehrerfortbildungszentrum befand sich in den dreißiger Jahren die Hermann-Göring-Meisterschule für Malerei. Das große, helle Atelier diente hauptsächlich zur Herstellung von Kolossalgemälden im Sinne der NS-Ideologie...

Der Kronenburger See ist wegen technischer Arbeiten immer noch für jegliche Freizeitaktivitäten gesperrt, was beim vietnamesischen Wirt in den „Seestuben“ naturgemäß zu Unmut über den Verdienstausschlag führt, zumal die Ursache für die andauernde Sperrung nicht zu erkennen sei. Mit der Absicht überflüssige Höhenmeter zu vermeiden, beschloss ich nach einer kurzen Rast den Weg über Hallschlag im Tal entlang zu gehen.

Woran erkennt man, dass man die Grenze zu Rheinland-Pfalz überschritten hat?? – Die „Verspargelung“ der Landschaft nimmt zu – man scheint auf dieser Seite die Auflagen des Naturparks Hohes Venn – Eifel etwas lockerer auszulegen...



Jedenfalls war ich gespannt die berühmten Orte Ormont und Schneifel-Forsthaus, die man sonst nur aus der Wettervorhersage als die kältesten und schneereichsten in Rheinland-Pfalz kennt, persönlich in Augenschein zu nehmen...

Da das Gasthaus „Bei Lonnen“ erst ab 16 Uhr öffnete, wärmte ich mich in der Pfarrkirche St. Margarita auf. Die bald eintreffenden Gastwirte begrüßten mich herzlich - außer diesem gemütlichen Gasthaus hat der Ort auch nicht allzu viel zu bieten...

7. Tag 24.09.22 **Ormont – Prüm 20 km**

Übernachtung: Hofgut Held, Prüm

Auf dem Schneifel-Kamm ging es nun zum ersten Mal durch ein ausgedehntes Nadelwaldgebiet. Etwas enttäuscht war ich vom gleichnamigen, ehemaligen Forsthaus Schneifel, welches nun als ganz gewöhnliches Wohnhaus genutzt wird.

Interessant waren auf einem abgesperrten Areal die Reste der U.S. Prüm Air Station, die ab der 1950er Jahre als Radarstation und Kommunikationsplattform für benachbarte Militärbasen der amerikanischen Armee diente. Ich fragte mich, warum – 30 Jahre nach Ende des Kalten Krieges - das Gelände nicht vollständig geräumt und für Wanderer wieder begehbar gemacht werden kann...??

Vor Gondenbrett führten meine ständigen Bemühungen überflüssige Höhenmeter zu vermeiden zu leichten Komplikationen. Statt bergauf zu gehen folgte ich einem unmarkierten Feldweg im Talgrund entlang, der jedoch bald darauf im Gestrüpp endete. Der Bach konnte noch mühelos überquert werden, dann stand ich jedoch auf einer Weide, die ringsum von einem Stacheldrahtzaun umgeben war – aber irgendwo musste ja ein Einlass sein! Diesen fand ich dann auch in einer entfernten Ecke und es gelang mir mit einiger Mühe ohne größere Verletzungen das eingehängte Tor zu öffnen und von da an reumütig an der Autostraße entlang zu gehen...



Am Kalvarienberg



Der einzige Pilger unterwegs!

Der leichte Nieselregen gewann nun zunehmend an Intensität, so dass ich den hoch gelobten Eifel-Panoramablick vom Katzenkopf aus nicht so recht genießen konnte.

Am Kalvarienberg im strömenden Regen wurden auch wieder Erinnerungen an das 20. Jahrhundert wach in Form eines tiefen Kraters, den die Explosion eines Sprengstofflagers während der französischen Besatzung im Jahre 1949 hier in die Landschaft gerissen hat. Dabei wurde auch die oberhalb befindliche Kreuzkapelle restlos zerstört, so dass nur noch ein Gedenkstein an sie erinnert.

In Prüm angelangt, wärmte ich mich erst einmal mit der bekannten Bier-Willi (Williamsbirne) Kombination auf, der man in Pilgerkreisen eine infektionshemmende Wirkung nachsagt. Das von mir ausgewählte edle Hotel Hofgut Held lag noch etwa einen Kilometer und 100 Höhenmeter hinter Prüm, die ich eigentlich am nächsten Morgen einzusparen gedachte. Leider wurde aber kein Abendessen angeboten, so dass ich später den steilen, rutschigen Pfad wieder hinunter musste. Nach dem Genuss einer köstlichen Pizza Marinara war es dann schon stockdunkel geworden, so bevorzugte ich den Aufstieg an der Autostraße entlang, jedes Mal hinter die Leitplanke springend, wenn ein Fahrzeug entgegen kam...

8. Tag 25.09.22

Prüm – Schönecken 13,5 km

Übernachtung: Vogtshof von Wettelsdorf, Schönecken

Am nächsten Morgen muss ich mich irgendwie mit dem Duschkopf verletzt haben, denn auf einmal stand ich mit einem kräftig blutenden Ohr vor dem Spiegel, was mich an Vincent van Gogh nach seiner Selbst-Amputation erinnerte. Doch ein üppiges Frühstück tröstete mich über dieses Missgeschick hinweg. Nun hatte sich das Wetter auch wesentlich gebessert, und da ich nur eine kurze Etappe vorhatte, stieg ich noch einmal hinunter nach Prüm zu einem ausführlichen Rundgang durch die 1721 erbaute Basilika St. Salvator, deren Geschichte jedoch viel weiter zurück reicht:



St. Salvator: Hochaltar



Die ehemalige Fürstabtei

721 gründete die fränkische Edle Bertrada auf ihren Besitzungen an der Prüm ein Kloster mit Mönchen aus Echternach. 752 erfolgte die Gründung einer Benediktinerabtei durch König Pippin III. Im 13. Jahrhundert wurde das Kloster Mittelpunkt eines selbständigen Fürstentums, das später vom Kurfürsten und Erzbischof von Trier annektiert wurde. In der Basilika werden Reste der Sandalen Christi aufbewahrt, die zu den bedeutendsten Reliquien des Mittelalters zählten. Als durch die Pippinsche Schenkung 754 die Gründung des Kirchenstaates ermöglicht wurde, hatte im Vorfeld Papst Zacharias Pippins Wahl zum König anerkannt und ihm 752 die Reliquie übereignet. Neben ihrer religiösen Bedeutung war die Reliquie ein Symbol der Legitimation der fränkischen Könige durch die Kirche.

Die Reste der Sandalen befinden sich in einem Safe und werden nur selten öffentlich gezeigt. Außerdem ist in der Basilika auch der Sarkophag mit Kaiser Lothar I. aufgestellt:

Dieser teilte am 19. September 855 in der Teilung von Prüm sein Reich unter seine Söhne auf: Ludwig II. erhielt die Kaiserwürde und Italien; Karl von der Provence die Provence und den zum Mittelreich gehörenden Teil Burgunds; Lothar II. erhielt den nach ihm benannten Nordteil des Reiches (Lotharingen). Nach der Abdankung zog sich Lothar I. in die Abtei Prüm zurück, wo am 29. September 855 starb.

Hinter Rommersheim gelangte ich in das malerische Kupferbach-Tal mit eindrucksvollen Felsformationen, bezeichnet als Schönecker Schweiz. Am Ortseingang von Schönecken betreibt ein junges Paar am Wochenende eine Imbissbude, die mir sehr gelegen kam. Dort traf ich ein gut gelauntes Flitterwochen-Wanderpaar, das sich Sekt in eigens dafür mitgeführten Kelchen munden ließ. Um noch im fortgeschrittenen Alter meine Kondition zu beweisen, stieg ich anschließend mit den beiden zur Burg hinauf, was ich eigentlich nicht vorgehabt hatte, wurde aber auch hier mit prächtiger Aussicht belohnt!



Schönecken mit Burg

Das Hotel mit dem viel versprechenden Namen „Gutshof von Wettelsdorf“ zeigte sich als schlichte Pension mit familiärem Ambiente – so befand sich mein Zimmer gegenüber im Haus der Großmutter...

9. Tag 26.09.22

Schönecken – Krautscheid 21 km

Übernachtung: Hotel Islekhöhe Gansen, Krautscheid

Heute war der härteste Tag mit zweimal jeweils 200 Höhenmetern auf 4 Kilometern: Zunächst von weit unterhalb der A60-Autobahnbrücke bis zu einem Aussichtspunkt hoch über dem Parkplatz Prümer Land, und dann hinter Waxweiler noch einmal hinauf nach Krautscheid.

Zwischendurch ging es an der Mariensäule vorbei steil hinunter nach Waxweiler. Die dortige Kirche St. Johannes der Täufer mit einem etwas überladenen Altarraum wurde erst 1770 erbaut, allerdings soll der Sage nach bereits im 8. Jahrhundert der Hl. Willibrord hier gepredigt haben.

Dieser störte sich an einigen Gemeindemitgliedern, die sich heidnischen Tänzen hingaben und belegte sie mit einem Bann, der sie unaufhörlich weitertanzen ließ. Da sie Besserung gelobten, wurden ihnen verziehen, aber ein jährlicher Bußgang nach Echternach auferlegt; darin liegt der Ursprung der Echternacher Springprozession:



Kurz vor Krautscheid hatte mich wieder einmal eine Regenfront eingeholt, die freundliche Dame an der Rezeption hatte jedoch kein Problem damit, dass ich meine vor Nässe triefenden Kleidungsstücke an der Garderobe und auf den Stühlen verteilte, und sie war wie ich der Meinung, dass der fehlende zwischenmenschliche Kontakt in den „personalfreien“ Hotels einen großen Verlust darstellt.

10. Tag 27.09.22

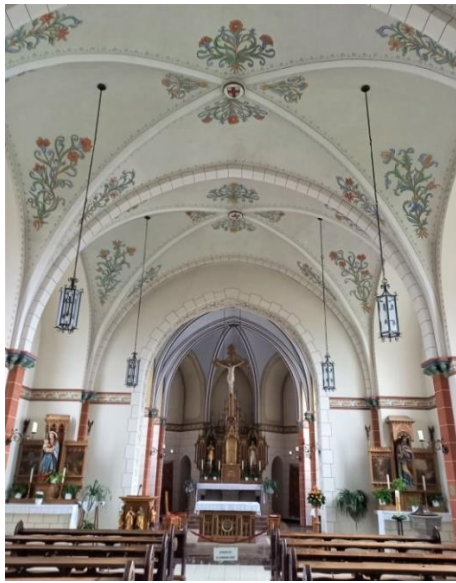
Krautscheid – Mettendorf 22 km

Übernachtung: Hotel Fronhof, Mettendorf

Über die Eifelhöhen ging es zunächst nach Ammeldingen. Die 1903 geweihte Kirche St. Isidor verfügt über schön ausgemalte Ornamente in den Gewölbebögen. Im Kapellenweg versorgt der freundliche Herr Mayer die Jakobspilger mit Stempel und Getränken.

In Neuerburg waren noch einige Gaststätten und Läden geschlossen. Zwar stehen allgemein die Ahr und die Erft mehr im Mittelpunkt, aber kleinere Flüsse – wie Kyll, Enz und Prüm – haben durchaus auch nennenswerte Hochwasserschäden

verursacht. Mittlerweile hatte sich das Wetter wieder sehr eingetrübt, so dass ich, an der Kreuzkapelle vorbei, zügig zum nächsten bewaldeten Höhenrücken aufbrach.



Ammeldingen: St. Isidor



Pilgerstation

In Mettendorf erreichte mich wenige Minuten vor dem Ziel noch ein heftiger Regenschauer, doch man gewährte mir Einlass in das Hotel, obwohl es eigentlich noch geschlossen war.

11. Tag 28.09.22

Mettendorf – Bollendorf 18 km

Übernachtung: Hotel Burg Bollendorf, Bollendorf



Abschied von den Eifelhöhen

Von Stockigt aus warf ich einen letzten Blick auf die Eifelhöhen, bevor es in das Waldgebiet Nusbaumer Hardt ging. Die Reste einer „Wikingerburg“, die aber viel älteren Datums ist, geben für den archäologischen Laien nicht allzu viel her. Dagegen führte mich ein lohnender Abstecher zur Schankweiler Klause mit ihrer prächtigen barocken Innenausstattung.

Vom sagenumwobenen Fraubillenkreuz aus wählte ich einen schmalen aber als Jakobsweg markierten Pfad, der sich allerdings bald im Felsenlabyrinth verlor. Irgendwie erreichte ich dann doch das bekannte Wassertretbecken und damit wieder

den Hauptweg hinab nach Bollendorf. Die dortigen Reste einer Römischen Villa werden von den darüber errichteten Schutzdächern und Laufstegen geradezu erdrückt...



In der Schankweiler Klaus

Zur Übernachtung am letzten Abend hatte ich hier das Burghotel ausgewählt. Die Burg wurde bereits 716 urkundlich erwähnt und 1739 zu einem Barockschloss umgebaut. Mein Zimmer 3. Stock des ehrwürdigen Hauptgebäudes erreichte ich über eine echt historische Wendeltreppe!



Hotel Burg Bollendorf

12. Tag 29.09.22

Bollendorf – Echternach 6 km

Insgesamt 213 km

Auf einer Holzbrücke überquerte ich die Sauer und wanderte dann am Ufer auf der Luxemburger Seite weiter. Hier ist der Weg streckenweise stark beschädigt und erfordert etwas Geschick an rutschigen Stellen – ich wäre wohl besser an der Autostraße entlang gegangen! Da mir der Trierer Dom, eigentlicher Endpunkt der Via

Coloniensis, von früheren Touren bereits bekannt war, hatte ich Echternach als Ziel gewählt, um mir den nochmaligen Aufstieg in die Eifelhöhen zu ersparen! Die mächtige St. Willibrord Basilika stammt aus dem Jahre 1868, basiert allerdings auch auf wesentlich älteren Ursprüngen. So soll bereits 698 der englische Missionar eine kleine Kirche an dieser Stelle erbaut haben. Da er sehr beliebt war, wurde sein Grab bald zum Wallfahrtsziel.

Die berühmte Springprozession findet jedes Jahr am Dienstag nach Pfingsten unter Beteiligung zahlreicher Springergruppen und Einzelpilger aus den umliegenden Gemeinden statt. Die Teilnehmer tragen weiße Oberteile und halten sich gegenseitig an weißen Bändern. Es stimmt übrigens nicht, dass bei der Springprozession die Schrittfolge „zwei vor, einer zurück“ vorgeschrieben ist. Jede Gruppe kann eigene Schrittfolgen oder Tanzschritte ausführen.



St. Willibrord



Das Grab des Missionars

Meine Frage nach einem Rheinland-Pfalz-Ticket beantwortete die Busfahrerin auf der Linie Luxemburg – Bitburg mit einem verständnislosen Blick und nahm mich gratis bis zum Knotenpunkt Irrel auf deutscher Seite mit. Von dort aus gelangte ich mit dem Bus nach Trier zum Hauptbahnhof. Erst später erfuhr ich, dass im reichen Luxemburg der ÖPNV kostenlos ist...

Fazit

Sanfte grüne Höhen, tiefe Täler, eindrucksvolle Kirchenbauten, beschauliche Städtchen überragt von Burgen, wechselhaftes Wetter und – total einsame Pilgerpfade – das war die Via Coloniensis im Herbst 2022!

Wissenswertes und Geschichtliche Daten:

OutdoorHandbuch Band 241 Via Coloniensis; 2. Auflage 2020; Conrad-Stein-Verlag; WIKIPEDIA

Autor: Rainer Steinhausen; E-mail: old.stony(at)yahoo.de